

Hilfsinstitute bestehen ein chemisch-mikroskopisches sowie ein Röntgeninstitut.

Besondere Einrichtungen sind für die konservierende Zahnbehandlung und für den Zahnersatz neu geschaffen oder ergänzt und erweitert worden. Das zahnärztliche und zahntechnische Institut, das im Jahre 1912 eingerichtet wurde und drei Zahnärzte und fünf Zahntechniker beschäftigte, ist in der Folgezeit in großzügiger Weise ausgebaut worden. Am Schlusse des Jahres 1927 verfügte der Verband über ein Zentralinstitut mit drei Filialen in Wien und sechs Filialen in der Provinz, in welchen konservierende Behandlung betrieben wird, ferner eine zahntechnische Werkstätte, in der der Zahnersatz für das ganze Arbeitsgebiet des Verbandes angefertigt wird. Insgesamt waren in diesen eigenen Instituten im Jahre 1927 4 Zahnärzte, 40 Zahntechniker, 4 Hilfsarbeiter und 9 Assistentinnen in Verwendung. Außer diesen im Eigenbetrieb geführten Anstalten stehen den Mitgliedern in Wien rund 500 Vertragszahntechniker, in der Provinz 176 Vertragszahnärzte und Vertragszahntechniker zur Verfügung. Die konservierende Behandlung sowie der Zahnersatz ist für die Kassenmitglieder in allen Fällen völlig kostenlos. Im Jahre 1913 wurden im Wiener Verbandsinstitut 945 Plomben gelegt und 1401 Prothesen mit 14.507 Zähnen hergestellt; im Jahre 1927 sind von den eigenen Anstalten in Wien und in der Provinz 74.274 Plomben und 13.074 Prothesen mit 147.621 Zähnen angefertigt worden. Die Gesamtzahl der im Jahre 1927 an die Mitglieder auf Kosten des Verbandes in Wien und

in der Provinz abgegebenen Plomben beträgt 261.545, die der Prothesen 24.279 mit zusammen 261.114 Zähnen.

Mit der sogenannten erweiterten Heilbehandlung der Mitglieder ist vom Verbandsungeachtet aller Schwierigkeiten schon 1893 mit der Errichtung des ersten Arbeiter-Rekonvaleszentenheimes in Oesterreich begonnen worden. Dieses Heim in Königstetten bei Tulln bot Raum für 50 Pflinglinge; ihm folgte 1899 das Heim Schloß Zeillern bei Amstetten mit 80 Betten. In der Nachkriegszeit wurde ein größeres Objekt in Ober-Rohrbach bei Korneuburg (80 Betten) und das Kurhaus Eggenberg bei Graz (150 Betten) erworben. Diese Heime dienen vornehmlich der Unterbringung von leicht lungenkranken Männern und Frauen. Eine eigene Lungenheilstätte konnte bisher nicht errichtet werden, obgleich dem Verbands zu diesem Zwecke entsprechende Gelände auf einem Landgut (Arndorf bei Pöggstall) und am Kreuzberg (Semmeringgebiet) zur Verfügung stehen.

Die Möglichkeit, kranke Kassenmitglieder in Kurorten unterzubringen, mußte sich der Verband Schritt für Schritt erkämpfen. Bis 1918 standen Mietbetten in Bad Hall, Karlsbad, Pystian, Baden und Meran zur Verfügung. Anfangs mußten die Mitglieder einen Teil der Kosten, und zwar jenen, der über die Kosten der Kurmittel hinausging, aus eigenem tragen, später gelang es, den Mitgliedern den Kurgebrauch ganz kostenlos zu ermöglichen, es wurden die Fahrspesen, die Wohnung, die Verpflegung sowie die Kurmittel zur Verfügung gestellt. Nach 1918 erwarb der Verband eigene Kurhäuser in Bad Hall (80 Betten), Karlsbad (35 Betten), Meran (30 Betten), Hofgastein (30 Betten). In Bad Schallerbach wurde in Gemeinschaft mit dem oberösterreichischen Kassenverbände ein Kurhaus mit einem Belagraum für 162 Pflinglinge erbaut. Im Jahre 1927 standen dem Verband in eigenen Erholungsheimen 317 Betten, in eigenen Kurhäusern 294 Betten zur Verfügung; in fremden Kurhäusern und Heilstätten können 206 Betten belegt werden. Insgesamt wurden im Jahre 1927 9106 Mitglieder mit 232.180 Verpflegstagen in eigenen oder fremden Erholungsheimen, Kurhäusern und Heilstätten auf Kosten des Verbandes untergebracht.

Das Gebiet der Mutter-, Säuglings- und Kinderfürsorge betrat der Wiener Kassenverband im Jahre 1909 mit der Errichtung eines eigenen Entbindungsheimes (Frauen-Hospiz) in Wien. Das mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattete Heim



Entbindungsheim „Frauenhospiz“ in Wien